

96.  
en  
tion  
6  
in  
cht  
nders  
und  
3  
44.

Preisliste  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 5 " — "  
Monatlich . . . 2 " 50 "  
Monatlich . . . — 85 "  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 " — "  
Einzeln Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 " 50 "  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 " 50 "  
Für die Redaction verantwortlich:  
Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
geleitet; unfrankirte Briefe nicht an-  
genommen.

# Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Vertrags-  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oppelk,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max  
Augendek & Emerich Lessner),  
H. Schalek, J. Danneberg;  
in Berlin, Hamburg, Paris:  
Haasenstein & Vogler; in  
Frankfurt a/M.: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co.  
Insertionspreis:  
Der Raum einer einpaltigen  
Carmonde kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 8. B., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

Pränumerations-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in St. P. bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 197. Germanstadt, Mittwoch den 26. August 1896. 112. Jahrgang.

## Interparlamentarische Konferenz.

Budapest, 22. August.

Die am 23. September in Budapest stattfindende interparlamentarische Konferenz wird, nach den bisherigen Anmeldungen zu schließen, unter allen bisherigen Konferenzen, die am meisten besucht sein, und trifft das Vorbereitungscomité auch die umfassendsten Vorkehrungen, um auch äußerlich das Gelingen derselben zu sichern. Neuerlich hat das hiesige Vorbereitungscomité auch an die Mitglieder des ungarischen Parlaments Briefe gerichtet, in welchen dieselben aufgefordert werden, an der Konferenz möglichst zahlreich theilzunehmen. Auch an die auswärtigen Teilnehmer der Konferenz wurden Briefe versendet, denen ein Führer durch Ungarn beigegeben war und in welchen angezeigt wird, daß die Teilnehmer eine für sämtliche Linien der ungarischen Staatsbahnen gültige Freifahrte erhalten und demnach auch schon das detaillierte Programm wird versendet werden. — Die Wiener Central-Kongreß hat das Verhandlungsprogramm der Budapester Konferenz folgendermaßen festgesetzt: 1. Die Frage der Organisation des internationalen Schiedsgerichtes; 2. Vertretungs- und Ausschließungsrecht der Fremden; 3. Organisation des internationalen Informations-Dienstes; 4. die Neutralität der neuen Staaten; 5. die Geltendmachung der Beschlüsse der interparlamentarischen Konferenzen vor den Parlamenten; 6. ein Antrag des französischen Abgeordneten General Joug; 7. Mobilisation der Statuten der interparlamentarischen Union; 8. der Jahresbericht; 9. Neuwahl der Functionäre der Wiener Central-Kongreß; 10. Bestimmung des Ortes des nächsten Congresses; 11. Anträge. Ueberdies hat das ungarische Comité noch einen Punkt aufnehmen lassen, nämlich, ob die Bürger jener Staaten, die keine parlamentarische Vertretung haben, nämlich Rußlands und der Türkei, an der Konferenz theilnehmen können. Ueber diesen Punkt hat das Referat Graf A. Apponyi übernommen. Ueber Punkt 4 wird K. Hieronymi und über Punkt 5 Albert Verzeviczy referiren. Am 22. September wird eine Vorconferenz stattfinden, bei welcher Desider Szilagyai präsidiren wird. Bisher haben sich schon 245 ausländische Abgeordnete und Senatoren gemeldet und hat das Vorbereitungscomité auch schon beim Minister-Präsidenten Schritte gemacht, damit die Mitglieder der Konferenzen, sowie überall, auch hier vom Hofe empfangen werden sollen.

Wie dem „Bester Lloyd“ aus Paris geschrieben wird, hat der Abgeordnete General Joug, einer der vorzüglichsten militär-historischen Schriftsteller Frankreichs, welcher an der in Budapest stattfindenden interparlamentarischen Konferenz theilnehmen wird, unter dem Titel „De la paix“ („Ueber den Frieden“) soeben eine interessante Broschüre veröffentlicht, in welcher er nach Darlegung dessen, daß der sogenannte Friedenszustand, in welchem sich Europa gegenwärtig befindet, nur ein Scheinbarer ist, zu den Folgerungen gelangt, welche er in Form eines Vorschlages der interparlamentarischen Konferenz unterbreiten dürfte. Ohne sich übermäßigen Hoffnungen hinzugeben, erwartet General Joug von jenen Fortschrittsbestrebungen, welche vor Allem jene Schranken beseitigen wollen, die gegenwärtig einen innigeren Contact der Nationen verhindern, doch ein heilsames Resultat.

So himärisch auch vielen jene Bestrebungen erscheinen mögen, so muß das Werk der Fortschritts- und Friedensfreunde doch mit heiligem Eifer fortgesetzt werden. Der interparlamentarischen Konferenz vorangehende Friedenscongrès wird, einem Circularschreiben des internationalen Bureaus zu Bern gemäß, unter dem Vorherrsche des Generals Stefan Tärk stattfinden. Einer der eifrigsten französischen Friedensfreunde, Manuel Basseur, äußert in dem jüngsten Leitartikel der „Epoque“ seine Freude darüber, daß der diesjährige Friedenscongrès in Budapest stattfindet. „Der Congrés — heißt es unter Anderem in seinem Artikel — wird nicht vergebens getagt haben. Er wird sich inmitten einer für den wahren Fortschritt erglühenden Bevölkerung versammeln, um in dem so fruchtbaren Boden Ungarns die

Keime des echten Humanismus zu hinterlassen. Deshalb begrüße ich schon heute aus vollem Herzen die edle ungarische Nation, die Stadt Budapest und all' jene, die aus Nah und Fern herbeieilen werden, um sich um das friedliche Werk der Gerechtigkeit zu schaaren.“

## Politische Uebersicht.

Germanstadt, 25. August.

Die Fraction Ugron der reichthätigen Unabhängigkeits-Partei hat für die demnächst stattfindende Abgeordnetenwahl im Dunapatajer Wahlbezirk Otto Förster als Candidaten aufgestellt. Da aber der größte Theil der Anhänger der Unabhängigkeits-Partei in diesem Wahlbezirk zu den entschiedenen Anhängern der kirchenpolitischen Reformen gehört, wollte Gabriel Ugron die Bedenken der Wähler dadurch heben, daß er nicht nur feierlich versprach, die Revision der kirchenpolitischen Gesetze nicht zu verlangen, sondern sogar die Bestrebungen der Volkspartei entschieden verurtheilte und sie als gefährlich bezeichnete. Nach dieser Erklärung glaubten nun die Optimisten, daß alle Hindernisse, welche einer Vereinigung der beiden Fractionen der Unabhängigkeits-Partei noch im Wege standen, weggeräumt sind und sie meinten, daß von nun an Kossuth, Ugron und Göllös in einem Lager vereint für die Unabhängigkeits-Fraktion kämpfen werden. Es kam aber ganz anders. Die der Volkspartei angehörenden Wähler des Dunapatajer Wahlbezirks nahmen nämlich die Erklärung Ugron's übel und wollten nun die Candidatur Förster's nicht unterstützen, was für den Letzteren leicht verderblich hätte werden können. Um also die unzufriedene Volkspartei zu beschwichtigen, begab sich Ugron in Begleitung der Abgeordneten Bartho, Barady und Kolozsvary Riis wieder nach Dunapataj, wo er in Anwesenheit mehrerer Wähler entschieden erklärte, daß er und seine Partei die Revision verlangen werden.

Der Prager Landesausschuß hat unter dem 19. d. an alle Bezirksauschüsse, dann an die Stadträte der Städte Prag und Reichenberg auf Grund des Beschlusses der letzten Sitzung des Landesausschusses folgendes Circularschreiben erlassen: „Im Verlaufe der letzten Zeit sind den öffentlichen Blättern zufolge an einigen Orten des Königreiches Böhmen nationale Reibungen vorgekommen, welche selbst zu sehr bedauerlichen Ausschreitungen und Thätlichkeiten Anlaß gegeben haben. Der Landesausschuß des Königreiches Böhmen sieht sich in Folge dessen veranlaßt, die dringende Auforderung und Bitte an die löblichen Bezirksauschüsse, sowie an die löblichen Stadträte der königlichen Hauptstadt Prag und der Stadt Reichenberg zu richten, dieselben mögen in Vertretung ihres Einflusses auf die Bevölkerung dahin wirken, daß Ereignisse, welche die leider vorhandene Erregung zu steigern geeignet erscheinen, möglichst vermieden, andererseits aber auch an und für sich harmlose, geleglich zulässige Vertretungen nationaler Eigenart nicht als Provocationen aufgefaßt und mit Gewalt zurückgewiesen werden.“

Der Landesausschuß des Königreiches Böhmen, welcher als oberstes autonomes Organ im Lande verpflichtet ist, in dieser Beziehung eine vollkommen neutrale Stellung zwischen den beiden Nationalitäten einzunehmen, glaubt, der Hoffnung Raum geben zu können, daß die löblichen Bezirksauschüsse und Stadträte besonders in jenen Gegenden, wo die anfangs angeführten Ereignisse sich gezeigt haben, oder wo ähnliche künftighin sich zeigen könnten, zur Wiederherstellung des für das Gedeihen beider des Königreichs Böhmen bewohnenden Volksstämme unerlässlich notwendigen Friedens beitragen werden.“

Eine vaticanische Zuschrift der „Pol. Corr.“ führt aus, daß der Papst von den Ergebnissen der Mission Monsignor Tarnassij nach Petersburg sehr befriedigt sei. Der genannte Unterhändler habe bei der russischen Regierung das größte Entgegenkommen bei seinen Verhandlungen über die Beziehungen des Staates zur katholischen Kirche in

Rußland gefunden. Man habe in den vaticanischen Kreisen die Uebersetzung gewonnen, daß der Czar Nicolaus II. von dem aufrichtigen Wunsch befeelt sei, allen seinen katholischen Unterthanen volle Gewissens- und religiöse Freiheit zu gewähren. Der Bericht, welchen Monsignor Tarnassij über seine Unterredungen mit den Mitgliedern der russischen Regierung dem Papste abgestattet hat, laute sehr günstig und namentlich zeigte sich Fürst Vobanoff von hoher Achtung für die Person des Heiligen Vaters erfüllt. Es sei wohl bisher über keine der die katholische Kirche in Rußland betreffenden Fragen ein definitives Uebereinkommen abgeschlossen worden, es sei jedoch aller Grund zur Hoffnung vorhanden, daß sich eine befriedigende Lösung dieser Fragen finden lassen werde. So dürfte man annehmen, daß die Missionen des Cardinals Agliardi nach Moskau und des Monsignor Tarnassij nach Petersburg eine merkliche Besserung der Beziehungen zwischen dem Vatican und Rußland angebahnt haben.

In England erregt ein Schreiben an die „Times“ über die vielbesprochene Reichsrevision nicht geringes Aufsehen. Der Verfasser ist der Ansicht, daß die Zeit für eine Reichsrevision, oder auch nur für einen Reichszollverein, das Chamberlain'sche Ideal, noch nicht gekommen sei. Aber ein engerer Verband zu Schutz und Trutz könne wohl schon gegenwärtig geschaffen werden. Das bevorstehende 60-jährige Regierungsjubiläum der Königin würde wohl ein weiteres geschichtliches Interesse bekommen, wenn es in Bezug auf die Organisation der Wehrkraft des Reiches epochenmachend sein würde.

Eine Petersburger Zuschrift der „Pol. Corr.“ führt aus, daß ein merklicher Umschwung in der öffentlichen Meinung Rußlands gegenüber den kretensischen Ereignissen zu Tage trete. Es gewinnt der Gedanke immer mehr an Boden, daß es vor Allem notwendig sei, auf die Pforte eine starke Pression auszuüben, um sie zur Erfüllung der den Kretensern gemachten Zugeständnisse zu zwingen und den Grausamkeiten auf Kreta ein Ende zu bereiten. Die russische Regierung beschränke sich vorläufig darauf, den Verlauf der Ereignisse auf der Insel mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Der Gedankenaustausch der russischen Regierung mit den übrigen Mächten über die kretensische Frage bewege sich in solchen Grenzen, daß die Entente der Mächte das einzige Mittel sei, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden und das von den Mächten unternommene Friedenswerk zu einem glücklichen Ende zu führen, wovon zu einem großen Theile die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens Europas abhängt.

„Agence Havas“ meldet aus Athen, man verlichere daselbst, daß die griechische Regierung den Kretensern abgerathen habe, die Vereinigung der Insel mit Griechenland zu proclamiren. Aus derselben Quelle wird mitgeteilt, daß die Mitglieder des Reformcomités, welche sich nach Kreta begeben haben, von dorther berichten, die Türken hätten im Districte Gerakleion eine Ortschaft von 300 Häusern, welche von den Christen verlassen worden war, verbrannt.

Ueber die griechischen Bandenumtriebe in Macedonien gehen der „Pol. Corr.“ aus Salonichi folgende Mittheilungen zu: Von glaubwürdiger Seite verlautet, daß verschiedene türkische Detachements in den letzten acht Tagen durch die Banden, die in der Gegend zwischen Monastir und der Orientbahn gute Positionen behaupten, mehrere Schlappen erlitten haben. Diese Banden zählen ungefähr 500 Mann. Ein höherer türkischer Officier, welcher mit einer dieser Banden einen Kampf bestanden hatte, behauptet, daß dieselbe durchgehends von gut geklärten griechischen Unterofficieren und Officieren geführt werde und aus ausgedienten Soldaten formirt sein müsse. Die griechischen Grenzbehörden werden türkischerseits der Connivanz gegenüber diesen Untrieben geziehen, indem angeblich vor Kurzem zwei größere Banden aus Thessalien über die Grenze zogen, ohne von der Grenzgarde oder von den behördlichen Civilbeamten auch nur im Geringsten behindert worden zu sein. Nach türkischen Angaben hätten bis jetzt im Ganzen sieben bis acht Banden die Grenze überschritten. Ihre Gesamtstärke wird türkischerseits auf 700 bis 900 Mann beziffert. Nach griechischen Angaben sollen nicht weniger als 1500 Insurgenten eingedrungen

## Feuilleton.

### Verwechfelt.

Von Alexander von Degen.

(Schluß.)

Johann machte ein etwas erstauntes Gesicht. „Aber Herr von Königsdorf wohnen doch in Berlin, ich war vorhin in der Wohnung mit der —“  
Er unterbrach seine Rede, da der Hauptmann rauh einfiel: „hier auf dem Borsoaf wünsche ich nicht, zu antichambriren.“  
Devot riß Johann die Flügelthür auf zum rothen Salon, wo Excellenz mit gewinnendem Lächeln den Neveu empfing.  
„Ich komme wohl etwas zeitig, liebe Tante,“ begann Arno, nachdem man Platz genommen, „ich bin erst um fünf Uhr geladen und jetzt ist es erst soeben dreiviertel.“  
„Hast Du denn meinen Brief nicht bekommen, lieber Neveu, heute Morgen? Ich übergab ihn Johann persönlich und hat Dich, erst um halb Sechs zu kommen.“  
„Nein, o wie mir das leid thut, Dich geföhrt zu haben! Ich will wieder gehen.“ Er erhob sich.  
„Nein, nein, lieber Arno, bleibe nur hier; wenn aber der Baron Bilsenshern mit seiner Tochter kommt, so sei so gut und gehe in das Nebengemach, in das Zimmer meines seligen Mannes, ich will in Deinem Interesse vor dem Essen mit dem Vater Cilly's sprechen, nachdem diese mir rückhaltslos ihre Liebe zu Dir —“  
„Was — zu — mir — Cilly? —“  
„Schnell, schnell, Arno! Begib Dich in das Zimmer und komme nicht eher herein, als bis ich Dich benachrichtige oder es Dir durch Johann sagen laße, aber dann tritt in den Salon durch die Flurthür, damit es nicht auffällt. Ich denke, bestimmt bei dem Baron zu reussiren.“

Gerade hatte sich die Thür geschlossen hinter Arno, als der Baron von Bilsenshern, ein kleiner patenter Herr, mit martialischem weißen Schnurrbart, das volle weiße Haupthaar jugendlich frisirt, mit Cilly eintrat. Galant lächelte er die schlanken Finger Ihrer Excellenz.  
„Ich hätte eine Bitte an den alten Freund meines Hauses,“ begann Excellenz, „indefsen sich Cilly unauffällig in das Boudoir der Hausfrau begab, „wenn Sie mir eine Unterredung unter vier Augen gestatteten.“  
Der Baron verneigte sich lächelnd, schob der Dame galant einen der Sessel hin, und nahm neben ihr Platz.  
„Ei, ei, Excellenz, ich weiß Alles,“ begann zum großen Erstaunen der Tante der Baron, „Sie wollen meine Cilly unter die Haube bringen; sehr charmant von Ihnen, daß Sie sich meines einzigen Kindes angenommen haben; Cilly aber hat heute, als sie von Ihnen kam, gebeichtet. Ich hatte es lange gemerkt, daß das Kind für den Lieutenant —“  
„Hauptmann,“ unterbrach ihn Excellenz.  
Der Baron schien den Einwurf nicht zu beachten und fuhr fort, „Arno von Königsdorf —“  
Excellenz nickte sehr beifällig.  
„Sie interessirte; ich kenne den jungen Mann bereits mehrere Jahre, ich billige die Wahl meines Kindes, mit Freuden gebe ich meine Zustimmung. Ich wußte bis jetzt nicht, daß der junge Mann Ihr Neffe sei, sonst hätten wir schon längst ein Wort darüber reden können. Um so angenehmer ist es mir, theure Excellenz, daß wir heute in Ihrem Hause so ganz unter uns die Verlobung feiern können.“  
Excellenz reichte dem Baron die Hand.  
„So wollen wir die Glücklichen rufen, ich bin namentlos glücklich, daß endlich mein Herzenswunsch erfüllt ist.“  
„Rufen? Den Lieutenant?“ fragte der Baron verwundert, „ist er denn schon hier.“  
In der Freude ihres Herzens hatte Excellenz ganz ihre Verabredung mit Arno vergessen. Sie eilte an die Thür, während Cilly aus dem Boudoir trat, und rief:

„Arno komm“, der Baron ist mit Allem einverstanden, empfange unseren Segen!“  
„Aber Tante!“ sagte Arno betroffen, der ein ebenso erstauntes Gesicht machte, wie der Baron und Cilly. „Aber Tante, ich kenne ja die Herrschaften gar nicht! Hauptmann von Königsdorf,“ stellte er sich vor, „ich glaube,“ wandte er sich an den Baron, „hier muß wohl ein kleines Mißverständnis obwalten.“  
Dieser sah stumm die Excellenz an, die vollständig außer Fassung in den nächsten Fauteuil gesunken war.  
In diesem Augenblick allgemeiner Stille öffnete Johann die Flügelthüren mit den Worten:  
„Herr Lieutenant von Königsdorf!“  
„Bitte Herr Baron, stellen Sie mich Excellenz vor!“  
„Das ist der Richtige,“ lachte dieser, „Kinder umarmt Euch, das Mißverständnis soll sich schon auflösen!“  
Der Hauptmann und der Lieutenant machten sich bekannt, während der Baron Excellenz zustimmte:  
„Die Sache bleibt selbstverständlich unter uns, Sie haben ein gutes Werk für Ihren Hauptmann thun wollen, und sind durch Cilly's Weichte in Ihrem Glauben bestärkt worden. Einen Moment entschuldigen Sie mich, ich will dem braven Hauptmann reinen Wein einschenken.“  
Als der Vater mit Arno in das Herrenzimmer gegangen war, küßte Cilly dem Geliebten zu:  
„Du, Dein Namensvetter ist der Herr, von dem ich Dir sagte, daß er mich gestern immer mit so sonderbaren Blicken in der Ausstellung angesehen hätte!“  
„Diese Vetterchaft hat mir schnell zu meinem Glück verholfen,“ lachte der Lieutenant, „das verdanken wir hauptsächlich dem guten Johann, der den Brief bei mir abgab, statt bei dem Hauptmann.“  
„Und dann, daß ich gebeichtet habe! Ich habe doch fürchtbar viel Courage, ebenjoviel wie ein Lieutenant!“ lachte Cilly.  
Jetzt traten die Herren wieder herein. Man nahm an der Tafel Platz. Die anfängliche Befangenheit der Excellenz mußte bald dem gefundenen

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. August.

sein. Im Golf von Salonichi haben zwei Rüstenschiffwerke unter...

Die „Agence Valcanique“ meldet: Am 17. d. circulirte in Sophia...

Von jenseits der Leitha.

Von Prag wurde die jüngste Agitation gegen das geschlossene deutsche...

Aus Brinn kommt die Nachricht, daß allerdings zwischen den...

Humor, den der Baron und Arno I., wie er ihn scherzend nannte, ent-

Recht, recht spät verabschiedete sich der Baron mit dem glücklichen...

„Ja, Tanten, mit uns war es mal wieder nichts, trotzdem ich Dir...

„Wo willst Du jetzt hin?“

„Morgen früh mit dem ersten Zuge nach Berlin zu meinem Freunde...

„Ich glaub' Dir, daß Du Dich hier aus Berlin fortziehst,“ sagte...

„Exzellenz gab vierzehn Tage später dem Baron und dem Brautpaar...

„Arno kommt etwas später,“ sagte die glückseligende Braut bei der...

„Und in der Ehe wird's noch schlimmer,“ meinte Exzellenz.

„Gratulire, gratulire, Tanten!“ — Exzellenz hatte seit acht Tagen...

„Meine Verlobung mit Fräulein Ula von Senden, zweiten Tochter...

Berlin, den 20. October 189...

Arno von Königsdorf, Hauptmann und Compagnie-Chef im...

„So ist er unter der Haube!“ flüsterte Exzellenz sichtlich ergriffen.

„Nun will ich wenigstens versuchen, da er meinen Rath befolgt, ihn als...

(Schulnachrichten.) Bei der Hermannstädter Innerstädter...

(Ankunft der Eisenbahnzüge in Hermannstadt und Abfahrt derselben.) In Hermannstadt treffen die Bahnzüge...

(Todesfälle.) Gestorben ist: der penl. Präses des Hermann-

(Brandchronik.) Am 23. d. sind in Györgyfalva bei...

(Singen in den Tod.) Der Draviczauer Steuereintnehmer...

(Ein mysteriöser Todesfall) wird aus Berjamos (Süd-

(Schwaffer.) Wie aus Steinamanger gemeldet wird, haben die...

(Die Gnade des Königs.) Aus Debenburg wird geschrieben:...

(Gasseneinbruch bei Sturm und Hagel.) Eine der letzten...

(Die Kaiserin Eugenie.) welche eine besondere Vorliebe für...

(Teufelspiegel) betitelt sich ein soeben von Dr. Monaco...

(Die Milchfrau mit den Ballonärmeln.) Aus Wien...

(Unter der großen Zahl unserer illustrierten Wochen- und Monats-

(Ein kleiner Roman.) Ueber ein Erlebnis, wie es sonst...

(Der Club der Schlagöpfe.) Die Vereinsleiter haben in...

(Die Zahl der Reisenden aus Amerika nach Europa ist...

(Eine Teufelsaustreibung) fand neulich in aller Form in...

(Die Kaiserin Eugenie.) welche eine besondere Vorliebe für...

Beatrice von Großbritannien die große Neigung des Prinzen Lulu besaß, hat die kleine Tochter von Prinz Heinrich, Prinzessin Victoria Eugenie (geboren im October 1887) zu ihrer Erbin eingesetzt.

(Wie verhindert man das Schreien der Gelfe?) Aus Genf wird dem „Suzerner Tagblatt“ berichtet: An der Mairie des Genfer Dörchens Pregny, auf dessen Gemeindeboden das Schloß des Barons Rothschild aus Paris steht, ist folgende amtliche Kundgebung zu lesen: „In seiner Sitzung vom 21. Juli 1896 hat der Gemeinderath folgenden Beschluß gefaßt: Dem Gesuche des Herrn Baron von Rothschild, es möchte während der Dauer seines Aufenthaltes in Pregny das Schlagwerk der Gemeindehaufe eingestellt werden, wird entsprochen.

(Prinzessin Victoria von Wales.) Es hat schon oft Verwunderung erregt, daß die Prinzessin Victoria von Wales bislang unvermählt geblieben ist. Ueber den Grund dieses, übrigens unheimlichen Geschehens bringt die „Whitehall Review“ folgende Aufklärung: Die Prinzessin, so erzählt das genannte Blatt, habe den Entschluß gefaßt, Niemandens Werbung anzunehmen, und wenn der schönste Märchenprinz, der mächtigste Kaiser der Erde käme und sie zur Gemahlin begehrte! Aber wenn Großmama sich so lieb sein wollte und den Befehl erteilte, daß ein gewisser bildschöner Officer wieder zu Gnaden angenommen werde und nach England zurückkehre, von wo die Königin ihn vor zehn Jahren im Exil verbannt, so wolle sie gern die nötigen Vorbereitungen zum Brautstand treffen!

(Der erste Taucher der Welt.) Andrew Cameron, will es unternehmen, die Post in dem an der französischen Küste untergegangenen Dampfer „Drummond Taffel“ zu retten. Das Schiff liegt in 180 Fuß tiefem Wasser. Zwei Taucher haben das Wagnis schon ohne Erfolg versucht. Cameron sagt aber, daß er schon in 200 Fuß tiefem Wasser mit Erfolg in die Tiefe gegangen ist.

(Eine interessante Heilung.) In einer seiner Vorlesungen theilte kürzlich Professor Howardel einen höchst interessanten und merkwürdigen Fall mit: Ein Herr hatte einen Absceß in der Speiseröhre, der so tief saß, daß der behandelnde Arzt sich in einer Operation nicht entschließen konnte. Da schlich sich in einer Nacht ein Dieb in das Krankenzimmer, wurde aber von dem wachen Patienten sofort bemerkt; der Kranke erhob sich und wollte dem Diebe entgegen treten. Dieser aber kam ihm zuvor und packte ihn mit aller Kraft am Hals. In Folge des starken Druckes plagte der Absceß, ein Eiterstrahl schoß daraus hervor und traf den böswilligen Eindringling gerade in's Gesicht. Entsetzt ließ der Dieb den Kranken los und machte sich eiligst davon. Der Patient aber spürte sofort eine Erleichterung und wurde alsbald völlig geheilt. Der Dieb war hier also auch — ein Theil von jener Kraft, die nur das Böse will und stets das Gute schafft!

(Das erste Duell auf dem Fahrrad.) Sechs junge Leute kehrten am 16. d. von einem gemeinsamen Ausfluge mittelst Fahrrades nach Paris zurück, als sich zwischen Zweien derselben am Boulevard Ney, nahe dem Festungswall, ein Streit entspann. Nach dem Austausch der ersten Liebenswürdigkeiten wurden die Beiden, Barlet und Abbadi mit Namen, immer heftiger, so daß es beinahe zu einer Schlägerei gekommen wäre, wenn nicht einer der Reisegefährten ihnen begreiflich gemacht hätte, daß eine Keilerei echter Radfahrer unwürdig sei. Er schlug ihnen daher ein Duell auf dem Fahrrad mit alten Seitengewehren vor, die er sofort herbeischaffte. Die beiden Duellanten beiegen mit ihren Zeugen ihre Räder und stürzten so heftig aufeinander los, daß Kämpfer und Zeugen bald einen unheimlichen Ansturm bildeten. Als dieser sich nach vielen Mühen endlich auflöste, bedeckten die zertrümmerten Fahrräder und die zersplitterten Kleider die Bahnhalle. Abbadi und die vier Jengen waren großlich verwundet, Barlet hingegen nicht unerblich verletzt. Er hatte sich das Gesicht, das er während gegen seinen Gegner geschwungen, im Falle in die Weiche gestoßen und mußte in einem bedenklichen Zustande nach seiner Wohnung gebracht werden.

(Ueber eine neue Wirkung der Röntgen-Strahlen) wird berichtet: Es ist schon mehrfach gemeldet worden, daß die Röntgen-Strahlen zur Abkühlung der Virulenz pathogener Bacterien benützt wurden. Nachdem bisher solche Versuche nur im Laboratorium und an Thieren mit günstigem Erfolg ausgeführt worden waren, geht man jetzt daran, die gewonnenen Resultate am Menschen zu verwerten. So hat der französische Arzt Dr. Despeignes aus Lyon, gestützt auf die jetzt herrschende Ansicht, daß die Krebsgeschwulst auf parasitärer Grundlage beruhe, bei einem Patienten mit einem weit vorgeschrittenen Magenkrebs die Behandlung der erkrankten Partie mit Röntgen-Strahlen angewendet. Der fünfzigjährige Kranke war durch starke Schmerzen, gegen welche Narcotica gegeben werden mußten, und vor Allem durch die verbindende Nahrungsaufnahme sehr heruntergekommen, so daß in kurzer Zeit aus reiner Erschöpfung das Ableben zu gewärtigen war. Die Geschwulst hatte die vordere Magenwand in eine harte, gut durchsichtige Masse verandelt. Zu dieser Zeit — es war am 4. Juli — kam der Patient in die Behandlung von Dr. Despeignes, Es wurden täglich zwei Sitzungen von je halbstündiger Dauer veranstaltet, in denen die Geschwulst von den Strahlen ausgeleitet wurde. Nach acht Tagen wurde eine erhebliche Besserung festgestellt. Die Schmerzen hatten bedeutend nachgelassen, das Körpergewicht war stehen geblieben, und was das Wesentlichste ist: die Geschwulst war auffallend kleiner geworden. Die Behandlung soll weiter fortgesetzt werden. Es wäre zu wünschen, daß diese Erfolge auch noch von anderen Seiten bestätigt würden. Sollten sich die Röntgen-Strahlen bei derartig mörderischen Krankheiten als heilkräftig erweisen, so wäre ihre Anwendung in der That eine unbegrenzte.

(Ein gepänderte Eisenbahnzug.) Aus Toulouse kommt folgende ebenso erstaunliche, als ergötliche Mär: Ein Kaufmann Namens Adolfe Collongues hatte bei dem Handelsgerichte der durch ihre eigenartigen Wahlverhältnisse berühmten demontierten Stadt ein Urtheil erstritten, demzufolge die Orleans-Bahn-Gesellschaft wegen Beschädigung eines Herrn Collongues gehörigen Senfaissees zu 441 Francs Schadenersatz verurtheilt worden war. Mit diesem Urtheil ausgerüstet, sandte der grimmige Senfaisfabrikant einen Gerichtsvollzieher in Begleitung zweier Zeugen mit einem Zahlungsbefehle und der Drohung, im Falle seiner Forderung nicht entsprochen würde, eine Pfändung vornehmen zu lassen, in die Bureauz der Gesellschaft. Der mit der Abfertigung der juristischen Reclamationen betraute Beamte erwiderte, daß die Gesellschaft gegen das sie verurtheilende Erkenntniß Berufung angelegt habe, und verweigerte deshalb die Bezahlung der verlangten 441 Francs. Darauf begab sich der Gerichtsvollzieher stracks auf den Bahnhof und pfändete einen von dort von Paris angekommenen — Personenzug, der eine Stunde später wieder abgehen sollte. Natürlich nahm man auf diese Pfändung keine Rücksicht und ließ den Zug trotz der furchtbaren Drohung des Gerichtsvollziehers und Herrn Collongues zur vorgeschriebenen Stunde abhampfen.

(Die Londoner Schneider) haben dem Prinzen von Wales den Krieg erklärt, weil er bei der Hochzeit seiner Tochter, der

Prinzessin Maud, anstatt des klassischen Festgewandes einen ganz gewöhnlichen Promenadenzug trug. Das Hauptorgan der Schneider, „Tailor and Cutter“, schreibt in gerechter Entrüstung: „Wenn der männliche Vertreter des Staates bei feierlichen Anlässen ein so schlechtes Beispiel gibt, werden andere Leute bald ebenso handeln, und dann ist es vorbei mit den anerkannten, durch die Ueberlieferung geheiligten Gesetzen der Toilette.“ Um das Schreckliche zu verhindern, soll sogleich ein „Meeting“ veranstaltet werden, in welchem man mit würdiger Entschiedenheit gegen die Costüm-Verirrungen des Thronerben protestiren will.

(Ein widerstandsfähiges Volk.) Aus London schreibt man: Der Seismolog Prof. Milne macht darauf aufmerksam, daß Japan im letzten Kriege nur 5000 Soldaten verloren hat. Bei dem Erdbeben des Jahres 1891 kamen 10.000 Menschen um das Leben. Die große Fluthwelle im letzten Juni hat aber 27.000 Menschenleben gefordert. Im Jahre 1703 sollen aus gleicher Ursache 100.000 Menschen umgekommen sein. Südlich von der Gegend, die von der letzten Katastrophe heimgeführt wurde, liegt das Dorf Kamakura, versteckt zwischen sichtenbewachten Gebirgen. Kamakura war in alten Zeiten die Hauptstadt Japans und hatte eine Einwohnerzahl von einer Million. Wegen Erdbeben und Fluthwellen mußte der Sitz der Regierung verlegt werden. Im Jahre 1293 schwamm eine Fluthwelle 80.000 Menschen fort. Es ist merkwürdig, meint Professor Milne, daß ein Land, das so furchtbaren Heimtuchungen ausgesetzt ist, nicht nur besteht, sondern sogar blüht.

(Ein eigenthümliches altes Recht) hat dieser Tage im Solothurnischen Erbtag einen neuen Inhaber gefunden. In Bülach starb Joseph Roth, Inhaber des Hans Roth'schen Ehrenkleides, Hans Roth, ein Baueremann vom Rümliberg, hat die Stadt Solothurn in der Nacht zum 10. November 1892 vor dem Ueberfall des Grafen Rudolf von Kyburg bewahrt. Als Belohnung bedachte ihn der Rath mit einem Geschenk, bestehend aus einem Kleid in den Solothurner Farben roth-weiß und einem jährlichen Ehrensold von 94 Francs. Dieses Recht ging jenen aus den ältesten Nachkommen seines Geschlechtes über. Nachfolger des verstorbenen Joseph Roth ist nun ein Hans Roth in Rümliwil geworden.

(Siergefächte.) Im Hinblick auf die Ausstellungen bei den letzten Siergefächten hat der Bürgermeister von Marseille dieselben bis auf Weiteres vollständig verboten.

(Russische Wälder) bringen die Beschreibung einer der „Berfreungen“ auf der Ausstellung in Nischni-Nowgorod — eine Wolfshege. „Auf die Arena wurden vor einem großen Publicum einige Wölfe und eine Menge Hunde hinausgelassen. Die Hege begann; die Wölfe heulten, die Hunde bellten. Anfangs flohen nur Hühner, bald wurden aber auch Ställe rauchenden Fleisches hin und her geschleudert und das Blut begann in Strömen zu fließen. Dort heult ein Hund mit einer aufgerissenen Seite; dort wagt sich sterbend ein anderer, dem die Augen herausgebeissen sind, aus deren Höhlen das Blut strömt; dort zuckt ein blutiger Klumpen — ein Opfer der Hege — ein Wolf dort. . . . Aber genug, genug! Ein Theil des Publicums ist in Verwirrung gerathen, gleichsam als ob es sich vor etwas schämt, verläßt die Plätze und geht fort; ein anderer Theil klatscht Beifall, wodurch die letzten Schreie der sterbenden Thiere übertönt werden. Die „Now. W.“ bemerkt hierzu: Warum sind die Sierkämpfe verboten? Es gab doch einen Unternehmer, der das Ausstellungs-Publicum mit diesem Schauspiel ergötzen wollte. Inwiefern ist denn die Wolfshege besser als der Sierkampf? Welch eine gute moralische Wirkung müssen doch solche „Berfreungen“ auf die Besucher der Ausstellung von Nischni-Nowgorod ausüben.

(Nansen's Reise nach dem Nordpol.) Die Royal Geographical Society in London mißt den Ergebnissen der Expedition die allergrößte Bedeutung bei. Die Gesellschaft verwahrt sich auf das entschiedenste gegen die hie und da aufgetauchten Annahmen, daß Nansen's Reise ein Mißerfolg gewesen, weil er den Nordpol oder die unter diesen Sammelbegriff fallende Gegend nicht erreicht hat. Obgleich man jetzt noch nicht viel über die wissenschaftlichen Ergebnisse der Reise sprechen kann, mißt die Geographische Gesellschaft doch der Feststellung großes Gewicht bei, daß das Wasser nördlich vom 79. Grad plötzlich bedeutend tiefer wird. Die bisherige Annahme war, daß es seichter werde. Man hatte aus dieser nun verworfenen Annahme eine Anzahl jetzt hinwiegend gewordener Schlussfolgerungen gezogen. Weiter glaubt man, daß Nansen's Anschauungen über die Strömungen, mit denen er zu rechnen habe, sich als zutreffend erweisen werden. Der Kurs, den er der Geographischen Gesellschaft als den seinigen vorzeichnete, ist von ihm mit nicht nennenswerther Abweichung innegehalten worden. — In Christiania wird für den kühnen Forscher ein großer Empfang vorbereitet; alle Kreise bemühen sich eifrig, die Begrüßung so großartig und festlich, als möglich zu gestalten, der Empfang Nansen's und seiner Leute soll ein Nationalfest werden. Der Empfang war ursprünglich auf Sonntag festgesetzt, wurde jedoch um einige Wochen verschoben, weil Nansen mit seiner Frau auf dem „Fram“ die Küste entlang segeln und in einigen Küstenhäfen kurzen Aufenthalt nehmen will. Die Stadt Christiania und alle im Hafen befindlichen Schiffe prangen schon jetzt im Flaggenhimmel. Die russische geographische Gesellschaft sendet einen Vertreter nach Christiania, welcher der Ankunft Nansen's bewohnen wird. Die Nachrichten, die bisher über die Fahrt des „Fram“ vorliegen, sind noch sehr dürftig. Die erste Depesche, welche der Capitän Otto Sverdrup von Sfarvud aus an die Regierung richtete, besagte, daß die höchste mit dem Schiffe erreichte nördliche Breite 86 Grad 57 Minuten betrug. An die Redaction des „Verdensgang“ telegraphirte Sverdrup: „Fram“ kam hier heute Nacht nach wohlgeplanter Fahrt an, planmäßig vom Eise über das Polarmeer geschoben. Höchste erreichte Breite 85 Grad 57 Minuten nördlich von Franz-Josef-Land. Die größte Tiefe, die wir beobachteten, war 4000 Meter, die niedrigste Temperatur — 52 Grad Kälte, Gesundheitszustand vorzüglich, Alles wohl.“ Sverdrup erzählt, daß er und seine Leute auf der höchsten von ihnen erreichten Breite Eiswände, Lumen (Schwimmvögel) und Narwale, sonst aber kein organisches Leben sahen. Nansen hat bekanntlich den „Fram“ mit Lieutenant Johannsen am 14. März 1895 auf 83 Grad 59 Minuten nördlicher Breite, 102 Grad 27 Minuten östlicher Länge verlassen und war dann bis 86 Grad 14 Minuten vorgebrungen. Der „Fram“ ist somit, nachdem Nansen das Schiff verlassen hatte, noch 2 Grad 2 Minuten nordwärts gefahren und nur um sieben Minuten unter der von Nansen erreichten Breite zurückgeblieben. Die Voraussicht Nansen's, daß der „Fram“ nördlich von Franz-Josef-Land bald seine höchste Breite erreicht haben werde, hat sich somit erfüllt. Der Kurs des Schiffes auf der Heimfahrt scheint übrigens weiter westlich gereicht zu haben, als derjenige, den Nansen genommen, denn die „Fram“ besuchte, wie gestern gemeldet wurde, André auf der Dänen-Insel, die im äußersten Nordwesten von Spitzbergen, ungefähr unter dem 11. Grad östlicher Länge von Greenwich, liegt. Somit wäre der „Fram“ auch jenem Kurse näher, als Nansen gekommen, denn dieser von allem Anfang an für seine Fahrt vorausgesetzt hatte und der ihn bekanntlich in die Ostküste Grönlands bringen sollte. Nansen wurde in Hammerfest über seine Ansicht in Betreff der Expedition André's befragt und äußerte sich über den Plan derselben sehr sympathisch. Er findet die Idee, mit einem Ballon zum Nordpol zu gelangen, sehr interessant, aber auch sehr gewagt.

(Ein mysteriöser Ballon.) Mit Bezug auf die Nachricht, daß Indianer in Britisch-Columbia einen Ballon beobachtet haben wollten, den für den André's gesehen wurde, hatte das Ministerium des Aeußeren an den schwedisch-norwegischen Consul in Victoria in Britisch-Columbia eine Anfrage gerichtet. Auf diese ging folgendes Antwort-Telegramm ein: Gedachter Ballon passirte über Winnipeg am 1. Juli. Ein Kaufmann in Hazelton am Steenoßfluß, auf 55 Grad 16. Min. n. B. und 127 Grad 40 Min. östl. L., berichtete am 3. Juli, daß die Indianer am genannten Tage um halb 8 Uhr Abends einen ballonähnlichen Gegenstand vier Meilen

westlich von Hazelton in einer Höhe von etwa 400 Fuß beobachtet hätten; es hätte zu der Zeit ein starker Nordnordwestwind geherrscht. Indianer bei Headwater am Steenoßfluß hätten berichtet, daß sie am selben Abend einen ballonähnlichen Gegenstand beobachtet hätten, welcher einen starken Lichtschein verbreitet habe und von Nordwesten gekommen sei. Der Kaufmann sieht die Mittheilungen als glaubwürdig an, kann aber erst nach sechs Wochen nähere Nachricht senden.

(Si-Hung-Tschang's Gemahlin.) Si-Hung-Tschang hat, wie es heißt, eine interessante Gemahlin. Die Dame ist über fünfzig Jahre alt, sieht aber aus, als ob sie in den Dreißigern stünde. Ein oberflächlicher Beobachter könnte gar meinen, daß sie die Dreißig nicht überfliegen habe. Si-Hung-Tschang's Gemahlin ist eine Schönheit ersten Ranges und zu der Schönheit gefügt sich hohe Bildung. In ihrer Wohnung am Pa-Po hat die Gattin Si's eine große Anzahl Pflanzen. Eine seltene botanische Sammlung und eine von Töpferwaaren hat ihr Sammeltrieb zusammengebracht. Natürlich sind tausend Diener ihres Rufes gewärtig. Als chinesische Dame von so vornehmem Range besitzt Si-Hung-Tschang's Gemahlin 500 Kleider. Die Füße sind, wie es der chinesische Brauch erheischt, bis auf's Aeußerste zusammengequetscht, so daß das Gehen über mehr als einige Fuß nicht beschwerlich fällt. Si-Hung-Tschang's Gemahlin soll unter Anderem auch eine große Haarkünstlerin sein. Man erzählt sich in Shanghai, daß sie in hundertlei verschiedener Weise die üppigen Locken ihres schwarzen wallenden Haupthaars ordnen kann.

(Auf der Secundärbahn.) Die neue Linie von V. nach B. ist im Betriebe, und der Secundärbahnzug „durchbraust“ schleichen Felder und Forsten. . . . Haltestelle A! Der Zug bleibt stehen. Der Zugführer entseigt ihm, um die dienstlichen Angelegenheiten mit dem Stationsvorsteher abzuwickeln. Aufgeliefertes Stüdget: 26 Sacd Kartoffeln, welche schon aufgeschleppt dem Bahnhofsgebäude das Aeußere des Verkehrs verleißen. Das Zugpersonal, das außer dem Locomotivführer und dem Heizer nur aus begltem Zugführer besteht, weigert sich entschieden, die Kartoffeln einzuladen, und der Stationsvorsteher (einziges Bahnhofspersonal) leht ein gleiches Ansuchen ebenfalls ab. In demselben Augenblick (Secundärbahn-Augenblick gleich etwa 15 Minuten) erscheinen auf der Bildfläche einige mit Ruck und Schaufeln ausgerüstete Bauern des nahen Dörchens, denen man es anseht, daß sie die „neue Einrichtung“, welche sie als eigens für sie hergestellt betrachtet, benutzen wollen. Die Mäuler der Bauern, welche bereits die kurze Tabakspfeife entlassen haben und zum Vortrag ihres Anliegen geöffnet sind, bleiben alle offen stehen, als der Zugführer sie scharf in's Auge faßt und ihnen vernehmlich Folgendes erklärt: „Ja, Ihr könnt mitfahren, aber wir müssen erst die 26 Sacd Kartoffeln einladen, eher geht's nicht weiter!“ Die Thür des Badwagens ist bereits weit geöffnet, und der ausgestreckte Arm des Zugführers gibt ein unzweideutiges Zeichen. Die beiden Bauern wagen unter dem Blick des Zugführers kein Wort der Erwiderung, und mit 26-maligem „Rud“ wird die Verladung besorgt. Wieder ein Augenblick (siehe oben) und der Secundärbahnzug schlurft „lauhen“ dahin, bergend die den Schweiß von der Stirn wischenden Bauern, den sich vergnügt die Hände reidenden Zugführer und 26 Sacd Kartoffeln.

(Sie kennt sich aus.) „Laura!“ sagte die zärtliche Mutter, „welche Absichten hat jener junge Mann, dem Du gestattet hast, Dich so oft zu besuchen?“ — „Keine Sorge, Mutter! Was meine Absichten sind, weiß ich sehr genau. Und die sind die Hauptsache.“

(Unter Eheleuten.) Sie: Lieber, guter John, da las ich heute einen von den süßen Liebesbriefen, die Du mir einst geschrieben; weißt Du, welchen Satz ich d'rin fand? — „Es gibt keine Deinegleichen auf dieser weiten, weiten Erde.“ Das jagtest Du! — Er (stöhnend): „Und ich bin auch heute noch dieser Ansicht.“

(Ein Boshafter.) Jad: „Was mich Dir die Hand drücken, theurer Freund; heute ist einer der glücklichsten Tage Deines „Lebens“. — George: „Du irrst Dich, mein Lieber; ich heirate erst morgen.“ — Jad: „Ich weiß, ich weiß; deswegen sage ich ja auch: heute ist einer der glücklichsten Tage Deines Lebens.“

(Eine Mittheilung.) Aufgefangen wurde eine Stute, Rapp, 10 Jahre alt.

Marktblericht.

Hermannstadt, 25. August. Weizen per Hectoliter 76 bis 80 Rilo fl. 4.30 bis 4.80, Halbrucht 70 bis 74 Rilo fl. 3.50 bis 4.—, Korn 70 bis 74 Rilo fl. 2.90 bis 3.30, Gerste 68 bis 68 Rilo fl. 3.30 bis 3.70, Hafer 42 bis 48 Rilo fl. 1.80 bis 2.20, Anrufung 70 bis 74 Rilo fl. 3.50 bis 3.90, Hirse 78 bis 82 Rilo fl. 4.— bis 4.60, Erbsen 68 bis 70 Rilo fl. 5.— bis 1.20, Hanfsamen 48 bis 50 Rilo fl. 8.50 bis 9.—, Erbsen 76 bis 80 Rilo fl. 5.— bis 5.50, Weizenkörner per 100 Rilo fl. 7.— bis 8.—, Haseln 76 bis 80 Rilo fl. 5.— bis 5.50, Weizenkörner per 100 Rilo fl. 13.50 bis 14.—, Weiz. Nr. 0 fl. 14.—, Weiz. Nr. 1 fl. 13.50, Weiz. Nr. 3 fl. 12.60, Weiz. Nr. 5 fl. 11.40, Sped. fl. 58 bis 60, Schweinefleisch fl. 62 bis 64, rohes Unschlitt fl. 20 bis 22, Reizen-Unschlitt fl. 28 bis 29, gegohene Unschlitt fl. 38 bis 39, Seife fl. 20 bis 30, Sen fl. 1.40 bis 1.90, Hans fl. 32 bis 35, bartes Brennholz per Kubikmeter fl. 2.50 bis 3.—, Spiritus per 100 l. 55 bis 58 fr., Weinfl. per Rilo 50 bis 60 fr., bei den Popelnen (minderes Weinfl.) per Rilo 44 bis 50 fr., Ralfl. 32 bis 45 fr., Schweinefleisch 46 bis 48 fr., Schälpenfleisch 28 bis 30 fr., Eier 10 Stckd 20 bis 22 fr.

Fremden-Liste

vom 25. August.

Hotel Kaiser. Herr, Director, von Kronstadt; Dr. Heber, Regimentsarzt, Julius Roggendorf, Beamter, Gauner, Kaufmann, von Klausenburg; Gabriel Lajar, Stefan Lajar, Privatier, von Szeged; Szent-Miklos; Dr. Heilbrunn, Carl, Wilhelm Fuchs, Schlichtner, Kaufleute, von Wien; Reinhold Höd, Gaber, Andreas Dal, Rentenan, von Nagy-Enhed; Oscar Leubardt, Kaufmann, von Kronstadt; Rathfer, Kaufmann, von Sarkany; Zsany Grosz, Kaufmann von Szabaker.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 24. August.

Table with 2 columns of financial data: 4 1/2-%ige ung. Goldrente, 4 1/2-%ige Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 24. August.

Table with 2 columns of financial data: 4 1/2-%ige ung. Gold-Rente, 4 1/2-%ige Kronen-Rente, etc.

Aus dem Amtsblatte.

Vocitationen.

Am 31. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Fahrnisse der Leopold Dirichberger'schen Concursmasse in Fogaras.

Am 1. September beim I. Saucante in Dosa Offert-Verhandlung wegen Saubereinstellung.

Am 1. September (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenheiten der Katharina Köner geb. Baruch in Karlsburg.

Am 2. September (auch unter dem Schöpfungswerte) Fahrnisse des Dr. Julius Barocq in Kéjdi-Balarbely.

Am 15. September bei der Direction der Szamosújvárer Landesstraßenanstalt Offert-Verhandlung wegen Ledertlieferung.

Am 16. September bei der Direction der Szamosújvárer Landes-Strassenanstalt Offert-Verhandlung wegen Lieferung von Wagn.

Am 30. September (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenheiten des Aurel Danos in Bucsum.

Am 1. October (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenheiten des Dionys Balogh in Kéjdi-Balarbely.

Am 13. October (auch unter dem Ausfertigungspreise) Liegenheiten des Karl Philp in Neufmarkt.

Am 14. October (auch unter dem Ausfertigungspreise) Liegenheiten des Demeter Dobrola in Bojana.

Aufforderungen.

Bom Stichtungsmartener Bezirksgerichte an Ludwig Banca, zur Tagfahrt am 5. September zu erscheinen.

Bom Szamosújvárer Bezirksgerichte an Juon Pasla, zur Tagfahrt am 16. September zu erscheinen.

Bom Hermannstädter Bezirksgerichte an Opreana Marin, zur Tagfahrt am 17. September zu erscheinen.

Bom Stichtungsmartener Bezirksgerichte an Andreas Bartalis, zur Tagfahrt am 7. October zu erscheinen.

Bom Déaner Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Josef Kovacs in der Piskier Colonie bis 2. November.

Bom I. öff. Notar in Fogaras an die Erben nach Anton Vap in Fogaras, zur Verlassenschafts-Verhandlung am 28. November zu erscheinen.

Bom Stichtungsmartener Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf Schenkungs-Einführungsbeträge in der Gemeinde Lunta bis 20. August 1897.

Erläuterungen.

Bei der Nachlassverwalter-Direction eine Rechnungspractikanten-Stelle. Gehalt bis 6. September.

Bom Stichtungsmartener Bezirksgerichte die Unterrichts-Stelle. Gehalt bis 8. September.

Rundmachungen.

Bom Morosváralcher Gerichtshof, daß der Concurs gegen Eszter Karkas in Eszter-Kágy aufgehoben wurde.

Bom Stichtungsmartener Gerichtshof, daß Andreas Gelele aus Eszter-Kágy unter Curatel gestellt wurde.

Bom Kéjdi-Balarbelyer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Kéjdi-Gernat am 21. September hatfindet.

Bom Déaner Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Balb-ausscheidung in Kéjdi-Balarbely am 12. October hatfindet.

Eine tüchtige Köchin sucht Stelle für sofortigen Eintritt.

Adresse zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [633] 1-2

Kostkinder

im Alter von 12-16 Jahren werden in einem guten Hause in ganze Verpflegung übernommen, eventuell wird auch Clavier-Unterricht erteilt.

Karl Pelzer, Geometer, Elisabethgasse 34. I. Stof, Hermannstadt. [634] 1-1

Kostkinder

werden aufgenommen in Quartier und ganze Verpflegung in Hermannstadt Brukenthalgasse Nr. 34. [632] 1-1

Preis-Vertheilung.

Indem das Preis-Schieben zu Ende ist, findet die Vertheilung der Preise am Mittwoch den 26. August l. J. statt, wozu an alle Herren Beteiligte die freundliche Einladung ergeht.

Achtungsvoll

Heinrich Goldstein. [631] 1-1

Ein solider und tüchtiger

Conditor-Gehilfe

wird gesucht in die

Conditorei K. Gromes, Karlsburg. [614] 3-3

Monatliches Salair 30 fl. und Verpflegung.

Ein Lehrling

mit gutem Schulzeugniß findet zu entsprechender Ausbildung Aufnahme in der

Buchdruckerei

Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger).

Solche Knaben, die außer der deutschen auch der ungarischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt.

Die Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek, WIEN, I., Wollzeile 11, gegründet 1873, befohrt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu coulantesten Bedingungen.

Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. [601] 2-2

Telephon Nr. 809. — Postparcassen- (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.



Kraft und Wirkung des allein echten englischen Wunderbalsams

des Apothekers A. Thierry, Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Santitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Um allen Krankheiten vorzubeugen, führe man an diese behördlich registrierte Schutzmarke.

Bestes, bewährtestes u. reellstes, dabei billigstes Universal-Volks-Haus- und Heilmittel gegen fast alle Leiden innerlich und äußerlich. Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. Erst: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, hindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden.

Man achte stets auf diese Schutzmarke! Falscher A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen; franco nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 5 Kronen. Versendung nur gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages. Adolf Thierry, Apotheker in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Schutzengel-Apotheke Kraft und Wirkung



der echt englischen Wundersalbe.

des ATHIERRY in PREGRADA

Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Befrass vollkommene geheilt. Englische Wundersalbe, ein bei den schwersten, auch veralteten Schüden der leidenden Menschheit mit den größten Erfolgen angewendetes Mittel, welches in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht ist, besteht in der Hauptsache aus der Concentration der der rothen Rose der Hauptstoffe innewohnenden wunderbaren Naturheilkräfte in Verbindung mit anderen ihrer günstigen Heilwirkung wegen rühmlichst bekannten Substanzen.

Englische Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milch-Bei böser Brust der Wöchnerinnen, bei allerhand alten abhässen, offenen Püssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfractur: bei Hieb-, Stich-, Schuss- und Quetschungen; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas-, Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, Gildern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenläusen und Wundsein der Kinder etc. etc. Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüglicher in der Wirkung!

Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten. Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet; die Versendung erfolgt ausschließlich nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc.: zwei Tiegel 3 Kronen 40 Heller.

Zahlreiche Atteste zur Verfügung

Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte, genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“ eingegraben sein muss. Jeder Tiegel muss in eine Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. Fälscher oder Nachahmer meiner allein echten englischen Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenrechtsgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Directe einzige Bezugsquelle:

Schutzengel-Apotheke des A. Thierry

in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Depots in den meisten Apotheken.

Centraldepot für Budapest bei Apotheker Jos. v. Türk

Königs- und Andrasstrasse.

Wo kein Depot ist, bestelle man direct und adressire: An die „Schutzengel-Apotheke“ des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Numer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4594. [611] 5-20

Alois Keil's Fussboden-Glasur,

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr. Wachs-Pasta, bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis einer Dose 60 kr. Gold-Lack, zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis eines Fläschchens 20 kr.

Weisse Glasur, ausgezeichnet, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Thüren und Möbel. 1 kleine Dose 45 kr., 1 mittlere Dose 75 kr., stets vorrätig bei: [601] 2-12

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt. Niederlage für Schässburg: Josef B. Teutsch.

Fahr-Taxen der Fiakerwägen und sonstigen Lohn-Fuhrwerke in Hermannstadt. (Auszug aus dem ministeriell genehmigten Fiaker-Statut der Stadt Hermannstadt.)

A. Fiakerwägen.

I. Fahrten nach der Zeit:

Table with columns for route (In der Stadt, In den Tagestunden, In den Nachstunden), number of passengers (Zweispänner, Einspanner), and price. Includes sub-section II for specific destinations like Bahnhof and Berg.

Table with columns for route (In's Theater, Vom Theater, Auf den Ball, etc.), number of passengers (Zweispänner, Einspanner), and price. Includes sub-section B for specific destinations like Wald and Berg.

B. Sonstige Lohn-Fuhrwerke.

Table with columns for route (Auf einen halben Tag, Auf einen ganzen Tag, etc.), number of passengers (Zweispänner, Einspanner), and price. Includes notes on winter/summer rates and taxi regulations.